



«Wir behandeln erkrankte Menschen, nicht nur Krankheiten»

Dr. med. Hanspeter Flury: «Bei der Verarbeitung einer Herzkrankheit spielt die Psyche eine entscheidende Rolle.»

Hanspeter Flury ist Chefarzt und Direktor der Klinik Schützen Rheinfelden. Immer wieder behandelt er Patientinnen und Patienten, die von einer Herzkrankheit komplett aus der Bahn geworfen wurden und infolgedessen psychisch erkranken. Dabei helfen ein frühzeitiger Behandlungsbeginn und eine ganzheitliche Betrachtung von Körper und Seele.

Die Klinik Schützen Rheinfelden ist eine Privatklinik für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie. Zu Ihren Klienten gehören aber auch viele Herzpatienten. Wie kommt das?

Hanspeter Flury: Die Ursachen für ein psychisches Leiden sind sehr unterschiedlich. Manche gehen auf Belastungen durch körperliche Krankheiten zurück. Hierzu zählen auch Herzleiden. Viele Menschen überwinden solche Beschwerden ohne grössere Probleme. Manche aber, denen dies nicht gelingt, entwickeln Depressionen, Angst- und Zwangskrankheiten oder langdauernde Schmerzstörungen. Betroffene kommen dann zu uns für eine ambulante Behandlung oder einen stationären Aufenthalt.

Konkret: Wie reagieren diese Menschen auf eine Herzkrankheit?

Das Herz ist ein zentrales Organ. Daher kommt es bei einer Erkrankung nicht selten zu grossen Erschütterungen. Auch wenn die Heilungschancen heute deutlich besser sind als noch vor wenigen Jahren, können ein Herzinfarkt oder Herzrhythmusstörungen eine Person komplett aus der Bahn werfen. Zum einen, weil ihr Selbstverständnis, das Bild eines gesunden und unverwundbaren Menschen durch die Krankheitserfahrung erschüttert wurde. Zum anderen, weil Unsicherheiten entstehen können: Werde ich wieder gesund? Wozu bin ich noch in der Lage? Steigert sich dies krisenhaft oder führt es zu psychischen Belastungsreaktionen, braucht es eine Behandlung.

Wie wichtig ist die Psyche für die Genesung nach einer Herzkrankheit?

Bei der Verarbeitung einer Herzkrankheit spielt die Psyche eine entscheidende Rolle. Nur schon, ob ein Mensch optimistisch, pessimistisch oder ängstlich ist, macht einen grossen Unterschied. Hinzu kommt die soziale Einbettung: Einsame

Menschen haben eine schlechtere Prognose als Personen mit einem tragenden sozialen Umfeld.

Wie stärken Sie die Psyche der Patienten in der Klinik Schützen Rheinfelden?

Wir richten unsere Behandlungen auf den Schweregrad der psychischen Belastungsreaktion aus: Je ausgeprägter eine Symptomatik ist, desto intensiver muss diese behandelt werden. Bei schweren Formen kann eine stationäre Behandlung von drei bis sechs Wochen notwendig sein. Dabei müssen zuerst stark ausgeprägte Symptome gemildert werden.

Das heisst?

Leidet jemand unter Schlafstörungen, muss man zuerst diese behandeln; stehen Depressionen im Vordergrund, zielen wir zuerst darauf ab, diese aufzuheben. Erst wenn eine gewisse Besserung und Stabilität erreicht ist, kann man auch die auslösenden Belastungen angehen. Unsere Patientinnen und Patienten werden nur, wenn nötig, und so lange wie nötig stationär behandelt, und wir bereiten sie von Anfang an auf die Rückkehr in ihr gewohntes Umfeld vor. Oft reichen auch Behandlungen in unserer Psychotherapeutischen Tagesklinik oder in einem unserer Ambulatorien aus.

Mit welchen Besonderheiten sind Herzpatienten konfrontiert?

Bei den meisten Herzleiden ist auch eine somatische, sprich körperliche, Behandlung nötig. Parallel dazu müssen die psychischen Symptome angegangen werden, weil sie sich negativ auf die Herzgesundheit auswirken können. Daher gilt es, die somatischen und die psychotherapeutischen Ansätze sorgfältig zu koordinieren und darüber im Austausch zu sein.

Wie sehr spielen psychische Faktoren bei der Entstehung von Herzleiden mit?

Bekannt ist, dass Stress, psychische Belastungen oder Anspannungen vermehrt zu Herz-Kreislauf-erkrankungen führen. Ärger, beispielsweise, treibt den Blutdruck in die Höhe. Als Folge von anhaltendem Stress werden Hormone ausgeschüttet, welche die Gefässe belasten. Rauchen schädigt auch die Gefässe und begünstigt so Angina pectoris oder Herzinfarkte. Als Primärprophylaxe bei anhaltender Belastung – also bevor Stress-Folgeerkrankungen auftreten – empfehlen wir daher Entspannungstechniken oder Yoga, um zur Ruhe zu kommen. Anpassungen des Lebensstils werden häufig nötig, werfen in der Umsetzung aber Fragen und Herausforderungen auf, für die Betroffene Unterstützung benötigen.

Welche Methoden wenden Sie konkret an?

Wir kombinieren psychiatrisch-psychotherapeutische, medikamentöse und körperorientierte, somatische Behandlungen. Gesprächstherapien sind immer wichtig, einzeln oder in der Gruppe. Psychotherapeutisch arbeiten wir an symptomzentrierten Ansätzen, zum Beispiel bei Depressionen oder Ängsten. Wir unterstützen die seelische Verarbeitung der Herzkrankheit, beispielsweise indem wir an der Einstellung der Patienten arbeiten

«Je ausgeprägter eine Symptomatik ist, desto intensiver müssen wir diese behandeln. Dabei kann auch eine medikamentöse Therapie nötig sein.»

oder notwendige Anpassungen in der Lebensgestaltung unterstützen. Vielfach sind Menschen an familiäre oder partnerschaftliche Muster gebunden; diese kann man verändern und anpassen. Weiter sind auch körperzentrierte Behandlungen (Physiotherapie, Fitnessaufbau) und kreativ-expressive Therapien (Ergo-, Mal-, Musiktherapie) wichtig. Auch werden die Körperwahrnehmung und die Achtsamkeit erhöht: Wie fühlt sich eine Person in einer bestimmten Situation. Entspannungsmethoden spielen ebenfalls eine Rolle. Das Pflegepersonal unterstützt in Krisen oder in der Umsetzung von Fortschritten in den Alltag.

Sie erwähnen Achtsamkeit oder Entspannung, Begriffe, die heute verbreitet sind. Wie wirkt sich dies auf Ihre Arbeit aus?

Heute sind das Bedürfnis nach Entspannung und Entschleunigung und die Bereitschaft, sich auf solche Methoden einzulassen, sicherlich grösser. Allgemein stellen wir aber ein verstärktes Angstklima fest. Viele Menschen haben das Gefühl, mit den aktuellen Entwicklungen nicht mehr mitzukommen, was zu Stress, Verunsicherung und Unruhe führt. Die westliche Kultur bietet heute zwar mehr individuelle Freiheiten als in vergangenen Jahrhunderten. Aber wir sind als Individuen auch stärker gefordert. Eine kollektive Aussage ist allerdings schwierig; das individuelle Erleben und die Möglichkeiten zu individueller Veränderung stehen bei medizinischen und psychotherapeutischen Behandlungen im Zentrum. Wir behandeln Einzelpersonen, nicht die Gesellschaft.

Ihr Angebot entspricht einem zunehmenden Bedürfnis?

Die Nachfrage steigt stark. Ganz allgemein hängt diese auch davon ab, wie bereit Menschen sind, etwas zu verändern, und welche Angebote verfügbar sind.

Reicht das bestehende Angebot aus?

Wir müssen leider Wartelisten führen, vor allem seit Corona – selbst im ambulanten Bereich, obwohl wir diese Angebote laufend ausbauen. Denn es wäre wichtig, dass Menschen, die erkranken, schnell Zugang zu einer Behandlung finden, solange sie noch im Arbeitsprozess stehen oder nur kurz krankgeschrieben sind. Dann sind die Chancen am grössten, dass sie aus einer Krise rasch wieder herausfinden. Generell gilt in der Medizin: Früh einsetzende Behandlungen sind wirksamer als spät beginnende. Dies gilt speziell für psychische Krankheiten, die aus Scham oft zu spät erkannt und behandelt werden.

Hat sich die Situation nach der Pandemie wieder etwas entspannt?

Im Vordergrund steht mittlerweile die grosse Verunsicherung, die sich seit der Pandemie ausbreitet. Die Klimakrise, der Krieg in der Ukraine, aber auch Ereignisse wie der Untergang der Credit Suisse lösen bei vielen Menschen Angst aus. Von der Aufbruchsstimmung der 1990er-Jahre ist nicht mehr viel übrig.

Wie kann man sich einen Aufenthalt bei Ihnen vorstellen?

Patientinnen und Patienten finden bei uns in einem offenen Rahmen ein breites Angebot an Behandlungen, Schutz und Entlastung. Im Zentrum stehen anfänglich der Aufbau eines Behandlungsbündnisses sowie das Fördern von Hoffnung. Damit lässt sich eine dunkle Periode überstehen und ein vertrauensvoller Austausch etablieren. Ein stationärer Aufenthalt wirkt als ganzer: Psychotherapeutische Behandlungen, Unterstützung durch Pflegefachpersonal sowie körperliche Abklärungen und Therapien stehen im Zentrum. Zu einem positiven Aufenthalt tragen aber auch die vielen ergänzenden Angebote für die Gestaltung therapiefreier Zeiten bei, so im Solebad, im Achtsamkeitgarten oder in Ateliers, mit Möglichkeiten für Begegnungen und kulturelle wie naturnahe Erlebnisse.

Der «Schützen Rheinfelden» ist auch ein Hotelbetrieb. Ist dies ein Vorteil gegenüber vergleichbaren Kliniken?

Die Atmosphäre spielt in der Psychiatrie sicherlich eine wichtige Rolle; wir gestalten diese im Rahmen unseres Klinik-im-Hotel-Konzepts aufmerksam, hochwertig und individuell ausgerichtet. So fällt es Betroffenen leichter, eine notwendige stationäre Behandlung aufzusuchen und sich darauf einzulassen.

Wird dies nicht auch negativ ausgelegt, im Sinne eines bezahlten Hotelaufenthalts?

Einen solchen Eindruck könnte nur gewinnen, wer von aussen nur die Hotellerieangebote wahrnehmen und das dichte Therapieangebot ausblenden würde. Unsere Patientinnen und Patienten schätzen es sehr, dass sie bei uns nicht nur eine Klinik mit intensiven spezialisierten Behandlungen finden, sondern auch eine hochwertige Hotellerie, die sich für externe Gäste ebenso bewährt. Das Miteinander trägt ebenfalls zu ihrer Genesung bei.

Welche weiteren Besonderheiten bietet die Klinik Schützen Rheinfelden?

Neben dem einzigartigen Klinik-im-Hotel-Konzept ist unser zentrales Anliegen, das Augenmerk in der Behandlung auf den ganzen Menschen zu richten. Nicht nur auf den Körper und nicht nur auf die Psyche. Deshalb finden sich in allen Teams, neben Psychiatern und Psychotherapeuten, erfahrene somatische Ärzte. Ein weiteres Feld, in welchem sich die interprofessionelle Zusammenarbeit besonders bewährt, ist die Psychoonkologie, die Krebskrankheiten und deren psychische Folgen behandelt.

Den Herzpatienten stehen, wenn nötig, auch Kardiologen zur Verfügung?

Ja, in allen Teams arbeiten auch somatische Ärzte mit. Letztlich kann man in einer Behandlung nicht zwischen Körper und Seele unterscheiden; wir pflegen den Menschen als Ganzes, entsprechend dem Grundprinzip der Psychosomatik. Diese behandelt auch nicht nur eine Krankheit, sondern fördert auch die Ressourcen und das Mitwirken unserer Patientinnen und Patienten.

Dies dürfte deutlich teurer sein, als wenn «nur» Psychiater vor Ort wären?

Unsere Tarife sind tiefer als diejenigen vieler anderer psychiatrischer Kliniken. Das liegt auch daran, dass alle Patienten zwar ärztlich zugewiesen werden, aber freiwillig eintreten. Solche Behandlungen kann man besser planen und individueller ausrichten.

Wie erfolgreich sind Ihre Behandlungen?

Wir sind für unsere Business-Exzellenz mit fünf Sternen ausgezeichnet. Wir erfassen nicht nur die Zufriedenheit der Patienten beim Ein- und Austritt, sondern auch die weitere Entwicklung der Behandlungsergebnisse einige Monate über den Aufenthalt hinaus. In solchen Qualitätsmessungen erreichen wir sehr gute Resultate. Das freut unsere Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen und es spornt uns zu Weiterentwicklungen an.

Klinik Schützen Rheinfelden

Die Privatklinik für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie zählt seit über 40 Jahren zu den führenden Privatkliniken in der deutschsprachigen Schweiz. Die Klinik ist auf der Spitalliste des Kantons Aargau für intensive stationäre Psychotherapie aufgeführt und betreut Privat- und Halbprivatversicherte und ebenfalls Grundversicherte. Unsere medizinische Fachkompetenz konzentriert sich auf die Behandlung von Menschen mit Depressionen, Angst- und Zwangskrankheiten, in Krisen oder mit Belastungsreaktionen, mit Persönlichkeits- und Essstörungen, mit (chronischen) Schmerzkrankungen sowie mit psychischen Krankheiten bei Krebs (Psychoonkologie). Die fünf stationären Abteilungen der Klinik mit 100 Betten befinden sich in den drei historischen, hochwertigen Häusern der Schützen Hotels Rheinfelden (Schützen, Eden, Schiff), die auch 100 externen Gästen Platz bieten. Klinik und Hotels werden von der Schützen Rheinfelden AG betrieben, die mehrheitlich im Besitz einer gemeinnützigen Stiftung ist.

schuetzen-privat.ch

Dieser Inhalt wurde von NZZ Content Creation im Auftrag von Klinik Schützen Rheinfelden erstellt.

